

ERASMUS Aufenthalt an der St. George's University of London

Im Rahmen des Masterstudiums habe ich im 3. Semester eine Projektstudie an der St. George's University of London am Institute of Cardiovascular and Cell Sciences absolviert.

Da ich relativ spontan die Zusage für die Projektstudie in London bekommen habe, blieb mir bezüglich der Organisation nicht viel Zeit. Die Vorbereitung war trotz naher Abgabefristen und keiner bestehender Partnerschaft zwischen der Universität Hamburg und der St. George's University kein Problem. Sehr gute Unterstützung habe ich von beiden Seiten erhalten und auch die Kommunikation zwischen den Universitäten verlief problemlos, sodass mir die Projektstudie im Transcript of Records angerechnet werden konnte.

Auch die Organisation der Unterkunft gestaltete sich als unkompliziert. Mit der Studienbestätigung der St. George's University konnte ich mich online für ein Zimmer im Wohnheim bewerben. Mehrmals wurde man während des Bewerbungsprozesses darauf hingewiesen, dass die Zimmer sehr gut ausgelastet sind und man auch andere Unterkunftsmöglichkeiten in Erwägung ziehen sollte. Nach telefonischer Rücksprache wurde mir versichert, dass im für mich relevanten Zeitraum noch freie Zimmer zur Verfügung stehen und ich ziemlich sicher eines bekomme kann. Auf diese Aussage habe ich mich verlassen und ich wurde nicht enttäuscht. Eine private und bezahlbare Unterkunft in London zu finden, die idealerweise auch nahe bei der Uni ist wäre sehr schwierig geworden. Vom Wohnheim aus hatte ich 15 min Fußweg oder die Möglichkeit mit einem Bus zur Uni zu fahren. Insgesamt konnte das Zimmer mit deutschen Standards definitiv mithalten. So hatte ich beispielsweise ein eigenes Bad und auch die Küche war sehr gut ausgestattet. Außerdem wurde trotz der Lage im ruhigen Süden Londons großer Wert auf Sicherheit gelegt. So war der Zugang auf das Wohnheims-Gelände nur durch einen Eingang möglich, der 24 h von einem Sicherheitsdienst besetzt war. Besucher mussten sich an- und abmelden. Das war zwar einerseits etwas umständlich, gab einem aber auch ein sicheres und gutes Wohngefühl in der 8,5 Million Stadt.

Meine Projektarbeit war Bestandteil der *Reproductive and Cardiovascular Disease* Forschung der Arbeitsgruppe und baute auf den Erkenntnissen von vorherigen Arbeiten auf. Auch wenn ich die aufgestellte Hypothese mit meinen Versuchen nicht eindeutig beantworten konnte, so habe ich dennoch einiges lernen können. Vor allem durch die Einarbeitung im Labor durch den Professor konnte ich sehr profitieren, aber auch durch die intensiven Diskussionen bei der Analyse der Ergebnisse. Die gesamte Arbeitsgruppe hat zwar stets bis spät in den Abend hinein gearbeitet, aber die Atmosphäre war so entspannt und stressfrei, dass man gerne länger blieb und es überhaupt nicht als Last empfand. Da von morgens bis spät abends immer jemand im Labor war, konnte man jederzeit Fragen stellen. Vor allem abends, wenn alle Termine des Tages abgearbeitet waren, konnte

man mit dem Professor ausführliche, fachliche Gespräche führen. Wöchentlich hatten wir ein Lab-Meeting, in welchem jeder seine Ergebnisse der letzten Woche präsentierte. Anschließend diskutierte die Gruppe für jeden einzelnen Verbesserungsvorschläge und weiterführende Versuche, eigene Erfahrungen wurden ausgetauscht. Besonders diese Runden waren sehr interessant für mich, weil sehr viele unterschiedliche Aspekte verschiedenster Techniken angesprochen wurden. Weiterhin wurden regelmäßig Lunch-Seminare organisiert, an denen ich teilgenommen habe und mir so einen Überblick über die Forschung an der St. George's University verschaffen konnte.

Von dem Uni-Leben habe ich leider nicht besonders viel mitbekommen. Da ich keine Vorlesungen besucht habe und meine Zeit hauptsächlich im Labor verbrachte, war es nicht ganz einfach Anschluss zu finden. Meine Mitbewohner aus dem Wohnheim haben mich jedoch zu verschiedenen Aktivitäten eingeladen, wo ich wiederum neue Leute kennenlernen konnte. Von der internationalen Laborgruppe wurde ich sehr offen und herzlich empfangen. Bereits nach wenigen Tagen wurde ich zu einem traditionellen, englischen Dinner eingeladen. Daraus bildete sich eine feste Gruppe, die regelmäßig zusammen zum Dinner ging. Außerdem habe ich eine Tandempartnerin gefunden, mit der ich mich regelmäßig für Unternehmungen oder einfach nur zum Kaffee trinken getroffen habe. Tandempartner helfen sich gegenseitig beim Lernen einer Sprache, das heißt ich habe sie beim Deutsch lernen unterstützt und sie hat mir beim Englisch lernen geholfen. Das war sehr hilfreich, vor allem auch deshalb, weil von Seiten der Uni keine Sprachkurse für ERASMUS Studierende angeboten wurde. So konnte ich lediglich meine Redegewandtheit verbessern. In Grammatik, Rechtschreibung usw. fühle ich mich nach meinem Aufenthalt sicherer. Insgesamt sind die Freizeitangebote in London natürlich unendlich groß. Zu Beginn meines Aufenthaltes habe ich an einer Walking Tour teilgenommen, sehr zu empfehlen sind auch die nationalen Museen die sehr umfangreich und vor allem auch immer kostenlos sind. Im Allgemeinen ist nämlich alles sehr teuer in London, von Lebensmitteln über Freizeitaktivitäten, vor allem aber auch die öffentlichen Verkehrsmittel.

Die Zeit in London für mich eine sehr lehrreiche Zeit. Ich konnte sowohl meine fachlichen, als auch interkulturellen Kompetenzen erweitern.